

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1975
NNU	44	355–358	Verlag August Lax

Zum eisenzeitlichen Urnenfriedhof von Hansahlen, Gem. Schneverdingen, Kr. Soltau

Eine bisher unbekannte Fundnotiz der Jahrhundertwende

Von

Sven Schütte

Mit 2 Abbildungen

In der Bibliothek der urgeschichtlichen Abteilung des Niedersächsischen Landesmuseums, Hannover, befindet sich ein Manuskript, das etwa zwischen 1911 und 1915 niedergeschrieben wurde (Signatur Ha 59a und b). Als Verfasser zeichnet ein C. C. Schirm aus Berlin.

An dieser Stelle soll ein Teil des Manuskripts vorgestellt werden, in dem über Urnenfunde aus Schneverdingen, Kr. Soltau, berichtet wird, da die Funde, wie Nachforschungen ergaben, im Jahre 1945 von einrückenden Engländern zerstört und vermutlich auch verschleppt wurden.

Der Fundort der von Schirm beschriebenen Gefäße (Abb. 1) wird mit „Gräberfeld Hansahlen“ angegeben. Dieses ist im Archiv der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege in Niedersachsen, Dezernat Denkmalpflege des Niedersächsischen Landesverwaltungsamts, Hannover, auch mehrfach genannt.

Die hier abgebildeten Funde¹ stammen bis auf Abb. 1, 9 und Abb. 2 sicher von dieser Fundstelle, die sich zwischen Höpen und Hansahlen etwa 450–500 m westnordwestlich des trigonometrischen Punktes 120,0 befindet (TK 25, Blatt 2824, Schneverdingen). Die Funde waren teils im Besitz eines Herrn Friedo Witte aus Schneverdingen (später Soltau), teils im Besitz eines Fräulein Wiesenfeld in Schneverdingen, über die sich bisher nichts in Erfahrung bringen ließ. Ein Gefäß stammt aus dem Hotel Witte in Schneverdingen, das bis nach 1945 bestand. Aller Wahrscheinlichkeit gelangten die Funde aus dem Besitz des Friedo Witte in das Hotel seiner Verwandten und wurden dort 1945 neben anderen Sammelstücken vermutlich zerstört.

Als weitere Besitzer von Urnen nennen die Akten Kreismedizinalrat Dr.

¹ Umgezeichnet nach den Originalzeichnungen C. C. Schirms.



Abb. 1

1-8. 10-12 Hansahlen, Gem. Schneverdingen, Kr. Soltau
 9 bei Wilsede, Gem. Bisingen, Kr. Soltau (nach C. C. Schirm)

Speckmann, Husum, Kreisschulrat Dr. Stuhlmacher, Nordhorn, Lehrer Schentz, Lehrer K. Meyer und den Sparkassendirektor Wilke, alle Schneverdingen².

Die Fundbeschreibungen Schirms sind relativ genau und seien hier teils sinngemäß, teils im Wortlaut auszugsweise wiedergegeben:

Abb. 1. 1: Urne . . . ziemlich gut gebrannt, grobes Material, kleine Quarkörner, rotbraun, rauhe Oberfläche, Hals geglättet, dünnwandig (aus den Scherben reconstuiert). Raddurchmesser 15 cm, Höhe etwa 30 cm, Bodendurchmesser 12 cm.

Abb. 1. 2: gelblich grau, feines Material, gut geglättet, hart, Bes. Friedo Witte. Raddurchmesser 12 cm, gr. Weite 17 cm, Höhe 16 cm, Bodenteil geraucht, Oberteil geglättet.

Abb. 1. 3: Kleines Beigefäß, geglättet, hart gebrannt, rötlich-grau. Bes. Friedo Witte. Raddurchmesser 7 cm, Höhe 5 cm.

Abb. 1. 4: Schwarzes Material, dicht, gut geglättet mit schwachem Glanz. Rand abgebrochen, an der linken Seite Henkelansatz.

Höhe 5(?) cm, Bodendurchmesser 8,5 cm, max. Durchmesser 13 cm. Aus dem Manuskript geht hervor, daß die eiserne Nadel (Abb. 1. 5) in der „Urne“ gelegen haben soll. Das Gefäß soll angeblich in einem größeren Gefäß gestanden haben, das zertrümmert war. Eig. Friedo Witte.

Abb. 1. 6: Gelblich grau, dichtes Material, gut geglättet, schwacher Glanz, Ansatz eines halbmondförmigen Henkels, nur auf einer Seite. Starke Spuren der Einwirkung des Feuers, ziemlich dünnwandig. Eig. Friedo Witte. Raddurchmesser 16 cm, max. Durchmesser 26 cm, Höhe 25 cm.

Abb. 1. 7: Braungrau, grobe Masse ungeglättet, schief gedrückt. Eig. Fr. Wiesenfeld. Max. Durchmesser 33 cm, Höhe 29 cm, Bodendurchmesser 14 cm.

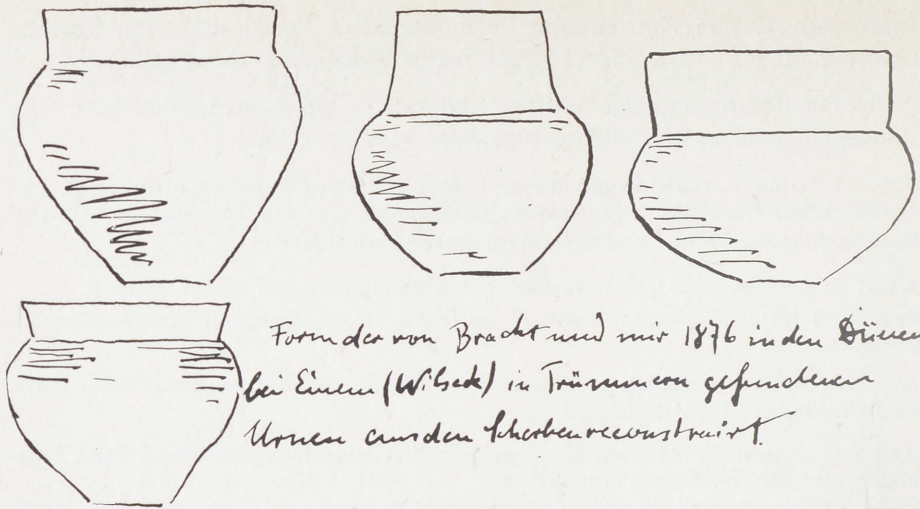
Abb. 1. 8: Schwärzlich-grünlich-grau, dicht, gut geglättet, wachsartiger Glanz. Auf der einen Seite rundlicher Buckel (kein Henkelansatz n. Schirm), Boden fehlt. „Im Inneren an den Wandungen noch fester Sand durch Bronze grünlich gefärbt.“ Eig. Fr. Wiesenfeld.

Raddurchmesser 16 cm, unterer Durchmesser 12,0 cm, max. Durchmesser 18,5 cm, Höhe noch 10 cm.

Abb. 1. 10: gelblich grau, feines Material, geglättet, Spuren der Einwirkung des Feuers, Boden von Rost durchzogen, einseitiger Henkelansatz. Eig. Fr. Wiesenfeld.

Raddurchmesser 6 cm, (maximaler?) Durchmesser 8 cm, Höhe 7,7 cm. Laut Schirm gehören der Eisenring Abb. 1. 12 „mit übereinandergelegten Enden“ und der Kopf einer eisernen Nadel (Abb. 1. 11), bei der sich „bei a Ansatz zu der bekannten Ausbiegung“ befindet, zu dem Gefäß der Abb. 1. 10. (Die Eisengegenstände sind hier im Maßstab 1 : 2, im Originalmanuskript 1 : 1 abgebildet.)

² Die Liste stammt aus dem Jahr 1934. Eine weitere eiserne Kropfnadel befand sich in der Sammlung des Tierarztes W. Ehlers, Soltau; vgl. dazu: Der Niedersachse, Sonntagsbeilage der Böhme-Zeitung, 63. Jahrgang, Nr. 39, vom 2. Oktober 1925. – Von der gleichen Fundstelle befinden sich einige Scherben der älteren römischen Kaiserzeit im Landesmuseum Hannover (Kat. Nr. 88:34 – 90:34). – K. Kersten, Urgeschichte des Naturschutzparkes Wilsede (1964) 20, erwähnt die Fundstelle als „Schneverdingen 1“.



Formen der von Bracht und mir 1876 in den Dünen bei Einem (Wilsede) in Trümmern von gefundenen Urnen aus den Scherben reconstruiert.

Abb. 2

Einem bei Wilsede, Gem. Bispingen, Kr. Soltau (nach C. C. Schirm)

Parallelen zu den Funden des Hansahlener Gräberfeldes sind bei Tackenberg³, Krüger⁴ und Bohnsack⁵ zu finden.

Zusätzlich zu den Hansahlener Funden seien hier noch einige weitere berücksichtigt, die ebenfalls in Schirms Manuskript zu finden sind und die auch aus der Wilseder Gegend stammen. Dabei erwähnt Schirm den Kunstmaler Bracht⁶, mit dem er in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einige Unternehmungen durchgeführt haben muß, die von Bracht teilweise auch publiziert wurden⁷. In Schirms Manuskript finden sich Nachzeichnungen der Bracht'schen Publikation, sowie einige Originalzeichnungen Brachts.

Abb. 1. 9: Bruchstück eines Bronze-Armbandes bei Wilsede gefunden, schöne dichte, glänzende Patina. Eig. Frl. Wiesenfeld. (1 : 2.)

Abb. 2: „Form der von Bracht und mir 1876 in den Dünen bei Einem (Wilsede) in Trümmern gefundenen Urnen aus den Scherben reconstruiert.“ Maßstab unbekannt.

Anschrift des Verfassers:

stud. phil. Sven Schütte, 3000 Hannover, Am Wegsfeld 40K

- ³ K. Tackenberg, Die Kultur der frühen Eisenzeit in Mittel- und Westhannover (1934) z. B. Taf. 36, 5; 24, 10; 4, 12; usw.
- ⁴ H. Krüger, Die Jastorfkultur in den Kreisen Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Uelzen und Soltau (1961) z. B. Taf. 11, 9; 23, 3; 24, 14; 32, 6.
- ⁵ D. Bohnsack, Die Urnengräber der frühen Eisenzeit aus Garbsen (Kr. Neustadt a. Rbg.) und aus dem Stadtkreis Hannover (1973) 18 ff.
- ⁶ K. Kersten, Urgeschichte des Naturschutzparkes Wilsede (1964) 57, Anm. 23; 62.
- ⁷ E. Bracht, Vorgeschichtliche Spuren in der Lüneburger Heide. Correspondenzblatt der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine 28, (1880).